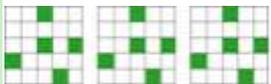
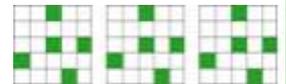




Menschen mit Demenz im Krankenhaus



Netzwerk Demenz im Kreis Groß-Gerau

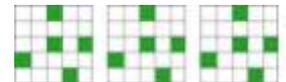


Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits heute leiden bis zu 15% der Krankenhauspatienten an der Nebendiagnose Demenz. Aufgrund der demographischen Entwicklung ist zu erwarten, dass sich diese Zahl in Zukunft weiter erhöhen wird.

Ein Krankenhausaufenthalt stellt für einen Demenzkranken eine enorme Herausforderung dar. Selbst dementiell Erkrankte, die bislang in der Lage waren, ihren Alltag relativ selbstständig zu meistern, geraten plötzlich durch das Fehlen vertrauter Bezugspersonen, der vertrauten Umgebung und die ungewohnten Tagesstrukturen aus dem Gleichgewicht und an ihre Grenzen. Dies führt zu belastenden Situationen für die Betroffenen, ihre Angehörigen und auch das Krankenhauspersonal.

Verschärft wird dies durch die immer schlechter werdenden finanziellen Rahmenbedingungen. Vor dem Hintergrund der seit über 20 Jahren anhaltenden Gesundheitsreformen, die die finanziellen Rahmenbedingungen im stationären Krankenhausbereich immer dramatischer einengen, bleibt für den einzelnen Patienten immer weniger Zeit. Und dies auch gerade dort, wo eigentlich wesentlich mehr Zeit zur Verfügung stehen müsste, also gerade auch für unsere dementiell erkrankten Patienten.



Die Kliniken verfügen über hoch motiviertes und qualifiziertes Personal, das täglich sein Bestes tut und für das der Patient im Mittelpunkt steht. Gerade auch für dementiell Erkrankte würden sie gerne mehr tun. Dies lässt aber das System nicht zu. Wir, das heißt alle im Krankenhaus Tätigen und ich selbst auch, würden uns daher sehr freuen, wenn Angehörige, soweit es die Zeit erlaubt, vor Ort sein könnten und bei der Betreuung ihrer Angehörigen mitwirken könnten. Sie würden damit nicht nur das Personal wesentlich unterstützen, auch der demenzkranke Patient bzw. die Patientin hätte eine vertraute Bezugsperson in der Nähe.

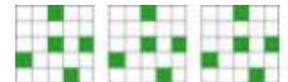
Wir sichern Ihnen zu, alles Notwendige dafür zu tun. Helfen Sie bitte mit, die Herausforderung Demenz im Klinikalltag anzunehmen und zu bewältigen. Gemeinsam können wir damit den Aufenthalt dementiell Erkrankter im Krankenhaus ein Stück weit humaner gestalten.

Mit freundlichen Grüßen

Gerald Kummer

Kreisbeigeordneter

Gesundheitsdezernent des Kreises Groß-Gerau



Inhalt

Vorwort

Wichtige Adressen	S. 5
Checkliste für die Einweisung	S. 6
Checkliste für die Aufnahme	S. 8
Checkliste für den Aufenthalt	S. 10
Checkliste für die Entlassung	S. 12

Anlage:

Informationsbogen „Patient mit Demenz“
der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Berlin

Stand: August 2013

Wichtige Adressen:

Kontaktstellen des „Netzwerk Demenz im Kreis GG“:

Kontaktstelle Nord
Alzheimer und Demenzkranken
Gesellschaft Rüsselsheim e. V.
Frankfurter Str. 12
65428 Rüsselsheim
Tel: 06142 / 21 03 73
Ansprechpartnerin Frau Schmitz
Mail: alzheimer-ruesselsheim@web.de

www.Netzwerk-Demenz-GG.de

Pflegestützpunkt Groß-Gerau:
Landratsamt Groß-Gerau
Wilhelm-Seipp-Straße 4
3.Stock Zimmer 349, 352, 353
64521 Groß-Gerau
06152 / 989-463
Fax 06152 / 989-109
Mail: pflegestuetzpunkt@kreisgg.de

www.Netzwerk-Demenz-GG.de oder bei den Kontaktstellen

Kontaktstelle Süd
Stiftung Soziale Gemeinschaft Riedstadt
Wilhelm-Leuschner Str. 21
64560 Riedstadt-Erfelden
Tel: 06158 / 25 79

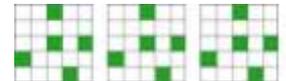
Ansprechpartnerin Frau Steinfeld
Mail: biz@stiftung-riedstadt.de

Checkliste für die Einweisung

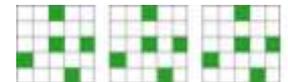
Wenn ein Mensch mit Demenz in das Krankenhaus muss, können wichtige Informationen bereits über Sie und den Hausarzt an das Krankenhauspersonal weitergegeben werden. Damit fällt es allen leichter sich auf die besondere Situation einzustellen.

Wichtige Punkte sind (bitte nach Erledigung abhaken):

- Füllen Sie den beiliegenden Informationsbogen „Patient mit Demenz“ aus.**
- Lassen Sie vom einweisenden Arzt auf dem Einweisungsschein die vorliegende Demenz vermerken.
- Lassen Sie auf dem Einweisungsschein vermerken, ob eine Weglaufgefährdung vorliegt.
- Lassen Sie auf dem Einweisungsschein vermerken, ob eine Orientierungsstörung vorliegt.
- Der Krankentransportschein sollte diese Vermerke ebenfalls haben.
- Denken Sie bei einer Notaufnahme oder bei Einweisung daran, das behandelnde Personal über die vorliegende Demenz zu informieren.



- ❑ Erfragen Sie im Krankenhaus die Angebote für Menschen mit Demenz.
- ❑ Besprechen Sie mit dem einweisenden Arzt die Notwendigkeit der Aufnahme einer Begleitperson.
- ❑ Klären Sie dazu mit der Krankenkasse oder der Krankenzusatzversicherung die Kostenübernahme für die Begleitperson ab. Fragen Sie nach der **Kostenübernahme von eventuellem „rooming-in“ der Begleitperson.**
- ❑ Klären Sie eventuell die Kostenübernahme für den Krankenhausaufenthalt mit dem zuständigen Sozialamt.
- ❑ Halten Sie die Zuzahlungsbefreiung bereit.
- ❑ Sollte der Patient eine ausländische Sprache sprechen, fragen Sie ob es die Möglichkeit gibt einen Dolmetscher einzuschalten.
- ❑ Informieren Sie das Umfeld des Patienten z.B. die Nachbarn, Pflegedienst, Kurzzeitpflege etc., dass dieser für einige Zeit im Krankenhaus sein wird.



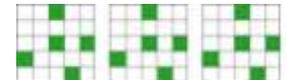
Checkliste für die Aufnahme

Die Aufnahme in ein Krankenhaus bedeutet für einen Menschen mit Demenz eine große Herausforderung. Auch die begleitenden Angehörigen sind großem Stress ausgesetzt. Diese Punkte helfen die Aufnahmesituation ruhig zu gestalten.

- ❑ Packen Sie eine Tasche mit diesen Dingen:

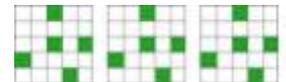
Mappe mit Kopien von (siehe auch Anlagen)

- ❑ Einweisungsschein und evtl. den Nachweis der Zusatzversicherung
- ❑ Eine Kopie des Personalausweis
- ❑ Versichertenkarte
- ❑ Wenn bereits vorhanden weitere Arztbriefe oder Diagnosen aus vergangenen Krankenhausaufenthalten oder fachärztlichen Untersuchungen (Ärztemappe), Mini-Mental-Status-Test-Ergebnisse sowie zu anderen Diagnosen
- ❑ Medikamentenplan
- ❑ Impfausweis
- ❑ Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht/Betreuer-Nachweis
- ❑ Nachweis Pflegestufe incl. bewilligter zusätzlicher Betreuungsleistungen §45b SGB XI
- ❑ Adresse des Pflegedienstes
- ❑ Bei Notfallaufnahme die Anschrift des Hausarztes



Persönliche Dinge

- Wäsche
 - Toilettenartikel
 - Persönliche Dinge, die den Aufenthalt erleichtern, wie Zeitschriften, Kuscheltier, Bilder von Angehörigen etc.
-
- Lassen Sie alle Wertsachen zu Hause!
 - Geben Sie auf Station den ausgefüllten Informationsbogen „Patient mit Demenz“ ab (siehe Anlage).**
 - Häufig bieten Krankenhäuser spezielle Angebote für Menschen mit Demenz an, zum Beispiel, die Möglichkeit als Angehöriger mit im Zimmer des Patienten übernachten zu können (rooming-in). Fragen Sie danach!
 - Nehmen Sie Kontakt mit dem Krankenhaus-Sozialdienst auf und bitten Sie um Mitwirken bei Aufenthalt und Entlassung.

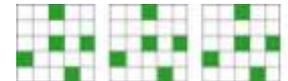


Checkliste für den Aufenthalt

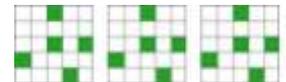
Menschen mit Demenz benötigen bei ihrem Krankenhausaufenthalt eine besondere Betreuung und einen „Stellvertreter“ für die Kontakte zu Arzt und Pflegepersonal.

Folgende Schritte sind hilfreich:

- ❑ Führen Sie ein Informationsgespräch mit der Krankenkasse über die Leistungen, die dem Patient zustehen.
- ❑ Beantragen Sie eventuell bei Ihrem Arbeitgeber die kurzzeitige Arbeitsverhinderung nach dem Pflegezeitgesetz § 2 (PflegeZG).
- ❑ Halten Sie regelmäßig Kontakt zu Ärzten und Pflegepersonal.
- ❑ Informieren Sie gegebenenfalls auch den Narkosearzt über die vorliegende Demenz.
- ❑ Zeigen Sie Präsenz oder organisieren Sie regelmäßige Besuche durch weitere Angehörige oder bekannte Personen.
- ❑ Fragen Sie, wie Sie das Personal unterstützen könnten.



- ❑ Weisen Sie darauf hin, dass der von Ihnen ausgefüllte Informationsbogen „Patient mit Demenz“ für alle Mitarbeiter einsehbar sein kann.
- ❑ Gönnen Sie sich „Verschnaufpausen“!

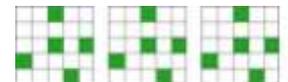


Checkliste für die Entlassung

Die Entlassung steht an und häufig stellen sich die Fragen nach der weiteren Versorgung. Fragen, die sich häufig stellen: Kann die Pflege und Betreuung zu Hause organisiert werden, wer kann noch helfen, wie wird das finanziert?.

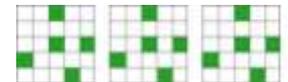
Diese Checkliste kann Ihnen weiterhelfen, alle wichtigen Adressen finden Sie im Anhang:

- ❑ Um eine Entlassung und die anschließende Weiterversorgung gut vorbereiten zu können, ist es wichtig frühzeitig den Entlassungstermin zu kennen. Fragen Sie danach.
- ❑ Bitten Sie um einen frühzeitigen Termin für das Entlassungsgespräch. Klären Sie dort folgende Punkte:
 - ❑ Arztbrief
 - ❑ Erstmedikamente vor allem vor Wochenende/Medikamentenplan
 - ❑ Nachsorgetermin
 - ❑ Überweisung zum Neurologen
 - ❑ Hilfsmittel



- ❑ Klären Sie mit den Ärzten und den Kostenträgern eventuelle Anschlussheilbehandlungen oder andere Rehabilitationsmöglichkeiten ab.
- ❑ Fragen Sie nach der Form des Krankentransports.
- ❑ Wenn noch nicht geschehen, nehmen Sie Kontakt mit dem Krankenhaus-Sozialdienst, der örtlichen Beratungsstelle oder dem Pflegestützpunkt auf und besprechen Sie folgende Punkte:
 - ❑ Ist die Finanzierung der Pflege geklärt?
 - ❑ Muss ein Pflegetrag gestellt oder höhergestuft werden?
 - ❑ Benötigt der Patient zusätzliche Hilfsmittel und wer stellt die dazu nötige Verordnung aus?
 - ❑ Muss ein Hausnotruf installiert werden?
 - ❑ **Wird „Essen auf Rädern“ benötigt?**
 - ❑ Kommt eine teil- oder stationäre Betreuung zumindest vorübergehend in Betracht?
 - ❑ Müssen eventuell Maßnahmen zur Wohnraumanpassung durchgeführt werden?
- ❑ Bei Neudiagnose Demenz lassen Sie sich bei einer der Kontaktstellen des Netzwerk Demenz im Kreis GG beraten, die Adressen finden Sie im Anhang.

>>> Weiter auf Seite 14



Fortsetzung: Entlassung

- ❑ Bei Verlassen des Krankenhauses prüfen Sie bitte:
 - ❑ Ärztemappe mitnehmen und aktualisieren lassen
 - ❑ Mitgebrachte Hilfsmittel mitnehmen
 - ❑ Alle mitgebrachten Unterlagen wieder mitnehmen

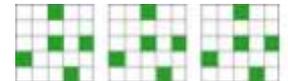
- ❑ Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zum Hausarzt auf und bitten Sie um:
 - ❑ Rezept für Medikamente
 - ❑ Verordnungen für Hilfsmittel, häusliche Krankenpflege etc.
 - ❑ Bei Neudiagnose Demenz eine Überweisung zum Psychiater/Neurologe

- ❑ Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zum Pflegedienst auf und klären Sie die benötigte Hilfe.

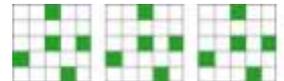
- ❑ Erwägen Sie weitere Entlastungs- und Unterstützungsangebote zu installieren wie z.B. ehrenamtlicher Entlastungsdienst, Besuch Ihre s Angehörigen bei Betreuungs- oder Fördergruppen etc.
Dabei helfen Ihnen die Beratungsstellen gern.

- ❑ Nehmen Sie bei Bedarf Kontakt zu einer der örtlichen Hospizgruppen auf.

- ❑ In der Sterbephase kann die Unterstützung durch das Palliativ-Care-Team **„Leuchtturm“ aus Groß-Gerau** sehr hilfreich sein.
Sprechen Sie dazu mit Ihrem Hausarzt.



Platz für eigene Notizen:



NETZ



WERK

DEMENZ

IM KREIS GROSS-GERAU

Kontaktstellen des „Netzwerk Demenz im Kreis GG“:

Kontaktstelle Nord
Alzheimer-und Demenzkranken
Gesellschaft Rüsselsheim e.V.
Frankfurter Str. 12
65428 Rüsselsheim
Tel: 06142 / 21 03 73
alzheimer-ruesselsheim@web.de

Kontaktstelle Süd
Stiftung Soziale Gemeinschaft
Riedstadt
Wilhelm-Leuschner Str. 21
64560 Riedstadt-Erfelden
Tel: 06158 / 25 79
biz@stiftung-riedstadt.de

-
- ❑ Broschüre mit allen Adressen der Beratungsstellen im Kreis:
„Selbstbestimmt älter werden“
http://www.kreisgg.de/fileadmin/Soziale_Sicherung_Chancengleichheit/Selbstbestimmt_Alter_werden_2013.pdf

 - ❑ **Broschüre „Wegweiser Demenz im Kreis Groß-Gerau“**
www.Netzwerk-Demenz-GG.de oder bei den Kontaktstellen